

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Band: 45 (2016)

Artikel: Das Furttal : Lebensraum zwischen Lägern und Altberg

Autor: [s.n.]

Kapitel: Dänikon

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dänikon

Kurt Bannwart



Wohl nur ganze wenige Däniker wissen, dass die Römer auch in ihrem Dorf ein paar Spuren hinterlassen haben. Rund 60 Meter oberhalb des Mühleweihrs stiess man 1874 beim Graben eines Kanals in einer Torfschicht auf Scherben und Töpfe. Im Schweizerischen Landesmuseum wird heute unter dem Standort «Dänikon» ein kleiner Keramikkomplex aufbewahrt.



Luftaufnahme 2011 (Gemeinde Dänikon)

Es ist kein Zufall, dass die Namen der drei Dörfer am Nordhang des Altbergs auf -ikon enden: Dällikon, Dänikon und Hüttikon. Sie weisen auf die alemannische Besiedlung hin. Die Südhänge der Lägern waren schon besetzt, als sich die später einwandernden Alemannen im Furttal niederliessen. Bei Dällikon, so ist im vorhergehenden Kapitel nachzulesen, geht der Ortsname auf einen Sippenführer namens Tello zurück, in Dänikon hiess der Anführer vermutlich Tano und in Hüttikon Hutto. Aus Taninchova (am Hofe des Tano oder der Taninge) wurde Teninchoven und später Dänikon. Das Wappen, eine schwarze Pflugschar auf weissem Grund, hat keine lange Tradition. Es

tauchte erstmals 1821 am alten Gemeindehaus auf, verschwand dann wieder und wurde erst 1930 zum offiziellen Wappen erklärt.

1860 lebten 261 Personen in Dänikon, infolge einer bäuerlichen Krise sank diese Zahl in den folgenden Jahren stetig. 1960 waren es noch 185, zehn Jahre später stieg die Zahl aber auf 373.

Vom Bauerndorf zur Agglomerationsgemeinde

Bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts war Dänikon ein Bauerndorf. 1929 gab es noch 25 Landwirtschaftsbetriebe. Heute sind es gemäss amtlicher Statistik noch deren neun. Grösster Betrieb ist die Leuenberger Gemüsekulturen AG mit 25 Angestellten, zwei bäuerliche Vollerwerbsbetriebe haben noch Viehhaltung. Ende der Achtzigerjahre siedelten sie aus und befinden sich nun östlich des Dorfes auf freiem Feld. Das Statistische Amt des Kantons weist für Dänikon 103 Arbeitsstätten oder Betriebe aus. Davon sind 98 sogenannte Mikrobetriebe mit weniger als einer Vollzeitstelle.



Das alte Gemeindehaus von 1821 kurz vor der Renovation und Umnutzung 2015

Das erste Einfamilienhaus im Oberdorf, mitten im grünen Hang, baute der Dälliker Pfarrer Walter Nigg im Jahre 1963. Eine Zonenordnung gab es nicht. Wenig später entstanden im Unterdorf die ersten Wohnblöcke. In den letzten 40 Jahren war das grösste Wachstum zu verzeichnen. Ende 2014 lebten bereits 1'944 Personen in Dänikon. Ein wenig Dorfcharakter hat die verschachtelte Einfamilienhaussiedlung am östlichen Rand, das Lätten-dörfli. Der eigentliche Dorfkern, der baulich an das einstige Bauerndorf erinnert, ist heute nicht mehr so deutlich erkennbar. Er befand sich früher beim Restaurant Frohsinn. Dort, wo sich die Haupt- und Unterdorfstrasse kreuzen, war der Dorfplatz. Die älteren Einwohner erinnern sich, wie sie vor diesen Häusern auf der staubigen Strasse spielten.



Das Gemeindehaus von 1978 wurde 2010 erneuert und vergrössert

Die Zunahme der Einwohnerzahl rief nach einer Vergrösserung des Gemeindehauses. Das alte «Gmeindshüsli» im Unterdorf hatte bis zum Bau des Schulhauses Rotflue auch als «Schuelhüsli» gedient. Die Gemeindeversammlungen wurden dort abgehalten und viele Ehepaare gaben sich im oberen Stock das Jawort. Das Schlachthäuschen im unteren Stock diente zeitweise auch als kleines Gefängnis. Wenn einer im Dorf randalierte, konnte er für eine Nacht eingesperrt werden. In neuester Zeit benützte es eine Däniker Musikgruppe noch als Probelokal. Nun wird es runderneuert und dann vermietet. Das neue Gemeindehaus entstand 1977/78 anstelle des Bauernhauses mit dem Dorfladen und wurde 2010 um- und ausgebaut. Neben der Sanierung der Gebäudehülle sind vor allem die neuen Räume im Sockelgeschoss erwähnenswert, die in erster Linie dem Gemeinderat für Sitzungen und Aktenstudium dienen.

Rege benutzt wird seit ein paar Jahren die Entsorgungsanlage Häglerbach, wo zweimal pro Woche alles entgegengenommen wird, vom Papier bis zum Elektroschrott. Eine Art neues Wahrzeichen ist die 2013 eröffnete Furtbachbrücke, eine formschöne Beton- und Holzkonstruktion, die Dänikon mit dem Golfplatz verbindet und nicht nur von Wanderern, sondern auch von den Oberstufenschülern auf ihrem Weg nach Otelfingen benutzt wird.

In Zukunft nur noch wenig Wachstum

Der Kanton setzt die regionalen Richtpläne fest und genehmigt die kommunalen Richt- und Nutzungspläne. Der neue Kantonale Richtplan sieht grundsätzlich keine Ausdehnung des Siedlungsgebiets mehr vor. Dänikon darf noch wenige Hektaren einzonen. Die Reservezone am östlichen Dorfrand wurde vom Kanton gestrichen und soll voraussichtlich am Westrand Rich-

tung Hüttikon, nördlich und südlich der Hauptstrasse, durch eine gemischte Gewerbe- und Wohnzone kompensiert werden.

Das Anna-Stüssi-Haus

Mit einem grossen Dorffest weihten die Däniker 1993 neben dem Gemeindehaus das Anna-Stüssi-Haus ein, das zum Begegnungsort für die Einwohnerinnen und Einwohner geworden ist. Anna Stüssi, vielen als eigenwillige, resolute alleinstehende Frau bekannt, vermachte ihr gesamtes Erbe der Gemeinde. Nach ihrem Tod stand das Bauernhaus viele Jahre leer und machte einen trostlosen Eindruck. Die Gemeindeversammlung beschloss, das Haus abzubrechen, den Neubau aber äusserlich dem einstigen Heim von Anna Stüssi anzupassen. Im Saal, der an die ehemalige Scheune erinnert, werden



Das Anna-Stüssi-Haus an der Oberdorfstrasse musste äusserlich möglichst genau dem abgerissenen Bauernhaus entsprechen, 1993

heute private und öffentliche Feste gefeiert, die Gemeindeversammlungen und Gottesdienste abgehalten oder vor Weihnachten eine Woche lang Kerzen gezogen. Unmittelbar nach Fertigstellung des Anna-Stüssi-Hauses wurde ein Kulturkommission gegründet, die seither weit über 200 Veranstaltungen im heimeligen Saal organisierte. Der Theaterverein, mit dem ursprünglichen Namen des Dorfes, Taninchova, lockt jeweils im Frühjahr mit seinen Vorstellungen über 1'000 Besucher und Besucherinnen aus nah und fern nach Dänikon. Im etwas kleineren Kulturkeller treffen sich Mütter mit ihren Sprösslingen in der Krabbelgruppe, die Jodler benutzen ihn als Probelokal, bei gewissen Anlässen im Saal dient der Keller als Kaffeestube, um nur einige der Nutzungen zu nennen. Vor dem Eingang versammelt sich häufig auch die Jugend, während sich die Kleinsten auf dem Kinderspielplatz vergnügen.

Kurz: Das Anna-Stüssi-Haus ist zum eigentlichen Dorfzentrum und Treffpunkt geworden. (Ein ausführliches Portrait von Anna Stüssi ist im Heft 23 der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal nachzulesen.)

Dorfpolitik

Der bäuerliche Charakter des Dorfes spiegelte sich früher auch in der politischen Zusammensetzung des Gemeinderates. 1964 wurde erstmals ein Nicht-Bauer und Zuzüger in die Behörde gewählt, aber noch bis weit in die Achtzigerjahre gehörten die Gemeinderäte fast ausschliesslich der bauernnahen BGB bzw. späteren SVP an. Heute sind vier von fünf Gemeinderäten parteilos. Neben der SVP sucht vor allem die Politische Interessengemeinschaft Dänikon, abgekürzt PI, Kandidaten für öffentliche Ämter. Sie versteht sich als Forum für politisch Interessierte, ist parteiunabhängig und möchte das Interesse einer breiten Bevölkerungsschicht für politische Gemeindebelange fördern.

Dänikon schweizweit im Gespräch

Ein Gemeindeversammlungsbeschluss im Juni 2008 brachte Dänikon schweizweit in die Schlagzeilen. Mit 22:8 Stimmen war die neue Polizeiverordnung angenommen worden, die vorsah, dass es schulpflichtigen Jugendlichen unter 16 Jahren in der Gemeinde künftig verboten sei, sich nach 22 Uhr in Gruppen auf öffentlichen Plätzen und Strassen ohne einen Elternteil oder den Inhaber der elterlichen Sorge aufzuhalten. Es hatte immer wieder Lärmklagen gegeben, ohne dass die verantwortlichen Eltern reagierten. Eine Beschwerde gegen diesen Gemeindeversammlungsbeschluss lehnte das Bezirksgericht ab, die nächste Instanz aber, das Verwaltungsgericht, gab der Beschwerdeführerin recht. Das Ansammlungsverbot für Jugendliche sei unverhältnismässig. Es würde deren Grundrechte über Gebühr einschränken, begründete das Verwaltungsgericht sein Urteil. Seither hat sich die Lage beruhigt. Die Gemeindeversammlung vom Juni 2015 anerkannte die Bedeutung der ausserschulischen Jugendarbeit. Wie in den anderen Gemeinden des Unteren Furttals wurde der Zusammenarbeitsvertrag «Jugendarbeit Unteres Furttal JUF» genehmigt.

Die Post verschwindet

Nach Boppelsen und Hüttikon war Dänikon die dritte Gemeinde im Furttal, deren Poststelle geschlossen wurde. Seit März 2012 werden die Postgeschäfte im Volg erledigt. Die Begründung auf einem Flugblatt der Post lautete wie

folgt: «Die Lebens- und Kundengewohnheiten ändern sich. Elektronische Angebote wie SMS, E-Mail oder Internetbanking verdrängen herkömmliche Postdienstleistungen. Mit Folgen: Immer weniger Briefe, Pakete und Einzahlungen gehen über den klassischen Postschalter – auch in Dänikon.» Vorteil der neuen Regelung sind die langen Öffnungszeiten, aktuell von 06.00–20.00 Uhr.

Die Schule zwischen den Dörfern

Genau zwischen Dänikon und Hüttikon liegt die Schulanlage Rotflue, ein Indiz dafür, dass sich dort die Kinder aus den beiden Nachbardörfern treffen. Man kann es deutlich sehen: Viermal wurde die Anlage erweitert, letztes Element ist der grosszügige «Tubeschlag», in welchem eine differenzierte Tagesbetreuung möglich ist. In den vergangenen Jahren wurden die Schulhäuser modernisiert und optimale Rahmenbedingungen für die neue Schulform mit altersdurchmischem Lernen geschaffen. Für die Oberstufe fahren die Jugendlichen seit Jahrzehnten mit dem Velo oder Mofa nach Otelfingen in die Sekundarschule Unteres Furttal.

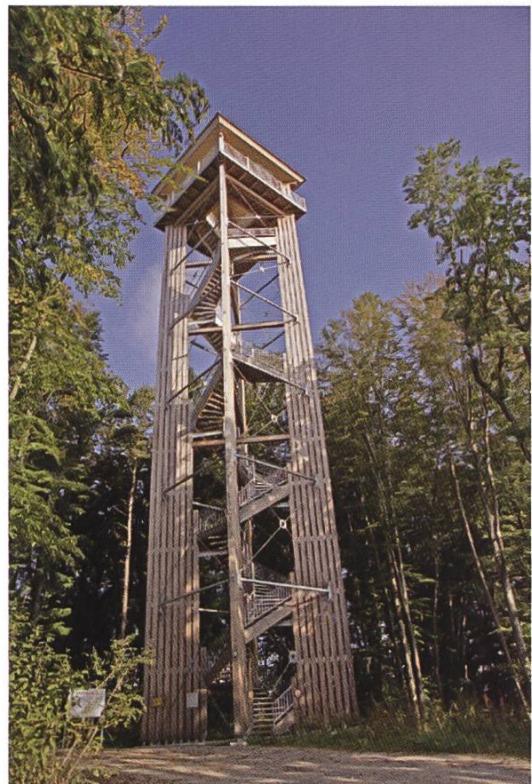


*Die Schulanlage
Rotflue, 1866/67
zwischen Dänikon
und Hüttikon
gebaut, 2011*

Altberg

In den «Däniker Dorfgeschichten» wird berichtet: «Schon vor 1900 lockte ein Turm auf dem Altberg die Wanderer an. Das Besteigen des vierstöckigen Turmes gehörte zum Sonntagsvergnügen der Bevölkerung aus der Umgebung. Manche Besucher haben sich allerdings über die Sofas gewundert, die unter dem Treppenaufgang standen. Dort bot sich offenbar verliebten

Pärchen aus dem Furt- und Limmattal die Gelegenheit, sich ungestört näher zu kommen.» Als die Familie Schibli 1922 beim Kanton um ein Wirtepatent nachsuchte, wurde ihr deshalb erklärt, dass der Altberg einen schlechten Ruf geniesse. Der Turm war bereits 1902 auf den Heitersberg versetzt worden.



Die Einweihung des Turmes auf dem Altberg erfolgte am 10. Juli 2010

Mehr als 100 Jahre vergingen bis zur Einweihung eines neuen Turmes am 10. Juli 2010. Möglich geworden war dies dank des Vereins «Aussichtsturm Altberg». 470 Gönner mit Beiträgen zwischen 20 und 50'000 Franken finanzierten das Bauwerk. Wer die Aussichtsplattform auf 30 Metern erreichen will, muss 142 Stufen erklimmen, wird aber mit einer grossartigen Aussicht belohnt.

Quellen

- Beat Horisberger, «Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal», Zürich, 2004
- Kurt Bannwart und Barbara Gasser, «Däniker Dorfgeschichten», 2014
- www.daenikon.ch
- Kantonaler Richtplan, Baudirektion des Kantons Zürich, Amt für Raumentwicklung
- www.statistik.zh.ch
- Heinz Lüthi, «Rosa Schibli, Wirtin zur Waldschenke», Altberg Verlag, 1990